



Coda

Children of deaf adults

Hessischer Verband für Gehörlose und
hörbehinderte Menschen e. V.
Beratungszentrum
Bornheimer Landstraße 48
60316 Frankfurt am Main
Telefon 069/49085754
Telefax 069/49085755
E-Mail: beratungszentrum@gl-hessen.de

Impressum:
Hessischer Verband für Gehörlose und
hörbehinderte Menschen e. V.
Bornheimer Landstraße 48
60316 Frankfurt am Main
Telefax 069/46999117
E-Mail: info@gl-hessen.de

Coda und Koda – was bedeutet das?

Coda ist die Abkürzung für Children of deaf adults. Auf Deutsch heißt das: Kinder von tauben Eltern. Ein Coda ist also ein hörendes Kind von tauben Eltern. Koda ist die Abkürzung für Kids of deaf adults (Kids unter 18 Jahre alt).

Gehörlose haben meist auch einen gehörlosen Partner. Wenn nun zwei Gehörlose Kinder bekommen, sind die Kinder nicht automatisch gehörlos – im Gegenteil, nur eines von zehn Kindern ist durch Vererbung gehörlos. Gehörlose haben also meist hörende Kinder!

Gehörlose Eltern sprechen mit ihrem Kind (meist) in Gebärdensprache. Gebärdensprache ist für ein Coda-Kind also die Muttersprache. Wenn das Kind z. B. hörende Großeltern oder Geschwister hat, wird es schnell verstehen, mit wem es sprechen und mit wem es gebärden soll. Das Kind wird die Lautsprache so ebenfalls lernen. Es wächst dann bilingual, also mit zwei Sprachen, auf.

Nicht alle gehörlosen Familien haben Kontakt zu Hörenden. Coda-Kinder aus diesen Familien brauchen Frühförderung, um die Lautsprache zu lernen. Die Frühförderin/Der Frühförderer kommt nach Bedarf in die Familie und macht spezielle Übungen mit dem Kind, um die Sprachentwicklung zu fördern. Spätestens, wenn das Kind in den Kindergarten kommt, wird es verstehen, dass es mit Hörenden sprechen soll, da sie Gebärdensprache nicht verstehen und umgekehrt, mit Gehörlosen gebärden.

Kommunikation gehörloser Eltern mit hörenden Kindern

Da sie die der Laut- und Gebärdensprache beherrschen, dolmetschen die meisten Codas von klein auf für ihre gehörlosen Eltern. Dazu gehören Arzttermine, das Bestellen an der Wursttheke (wenn der Gehörlose nicht verstanden wird), Bestellungen im Restaurant und vieles mehr.

Um das zu vermeiden und um das Kind zu entlasten, gibt es immer mehr professionelle Dolmetscher und technische Hilfsmittel. Zum einen den Kommunikationsservice für Gehörlose, oder zum anderen E-Mail, Chat usw.

Codas wachsen in zwei unterschiedlichen Kulturen und Welten auf, die sich sehr voneinander unterscheiden. In der Gehörlosengemeinschaft gelten andere soziale und kulturelle Normen als in der Welt der Hörenden. Dieser soziale und kulturelle Hintergrund ist der Öffentlichkeit leider nicht oder oft zu wenig bekannt.

Als Coda selbst merkt man nicht, dass man in einer »anderen« Welt lebt. Es ist ganz »normal«. Die Eltern hören nicht und man kommuniziert mit den Händen. Probleme gibt es, wenn man das Wort selbst nicht buchstabieren oder erklären kann. Das stellt eine Herausforderung dar.

Was ist noch wichtig zu wissen?

Die Tatsache, dass Codas in einer eigenen Welt mit eigener Kultur leben, prägt sie.

Coda-Kinder werden oft von Lehrern und Erziehern als verhaltensauffällig oder schwer zu erziehen „abgestempelt“ – dabei leben sie nur die Werte der anderen Kultur. Codas sind meist stärker visuell orientiert und schauen mehr durch den Raum, vielleicht bewegen sie sich auch mehr durch den Raum – um z. B. ein anderes Kind anzutippen, wenn es etwas von ihm möchte. Dies ist nicht nur im Kleinkindalter so, sondern kann weit darüber hinaus reichen.

Diese Eigenheiten werden von hörenden Menschen oft nicht richtig eingeordnet. Türkische Kinder – als Beispiel – sehen oft auch etwas türkisch aus und Lehrer und Erzieher gestehen ihnen zu, sich „anders“ zu verhalten, da sie aus einem anderen Land kommen und aus einer anderen Kultur. Codas erkennt man nicht am Aussehen, aber sie bringen einen kulturellen Hintergrund mit.

Uns ist es wichtig, dass in diesem Bereich Aufklärung stattfindet.

Alltägliche Herausforderungen:

- Unterschiedliche Sprache, flexibel damit umgehen (zwischen Gebärdensprache und Lautsprache und andersherum wechseln)
- Lautsprache bei Oma und Opa, Nachbarn, in Kindergarten und Schule und zu Hause Gebärdensprache mit den Eltern
- Sprachrohr zwischen Eltern und der Umgebung zu sein (Dolmetschen beispielsweise an der Wursttheke, am Telefon für einen Arzttermin u.v.m.)

Frühförderung für Codas:

- Familie (hörende Familienmitglieder)
- Freundeskreis
- Tagesmutter
- Kindergarten/Schule, um konstruktiven, barrierefreien Austausch zu ermöglichen

Spezielle Austauschmöglichkeiten für Codas:

- Coda-Wochenenden
- Koda-Camp
- Coda-Eltern-Tag

Alles Weitere darüber erfahren Sie auf www.coda-dach.de

Von Coda geschrieben

»Man lebt in einer anderen Welt, weiß aber nicht, warum sie so irre unterschiedlich ist. Als Kind kann man nicht greifen, was genau anders ist – aber man merkt, dass man selbst anders ist und die Familie auch anders ist. Das ist vielleicht bei Codas von heute manchmal anders.« (Sabine Goßner)

»Das Leben als Coda/Koda kann von hörenden Kindern sehr schwer eingeschätzt werden, sie sehen meist nur Vorteile in dieser Situation etwa wie: »Ja, dann kannst du doch ganz laut Musik hören... usw.« Jedoch gibt es bei dieser Konstellation auch komplizierte Situationen, die man besonders als Kind unter 18 nicht wirklich für seine Eltern übernehmen kann, bspw. spontanes Dolmetschen bei wichtigen Dingen, wie Finanziellem oder Geschäftlichem. Ich denke, dass viele hörende Kinder das CODA/KODA-Sein sehr unterschätzen. Jedoch kann man Erlebnisse schildern, und somit das Bild eines Coda für Hörende besser einsehbar machen.«

(Jerome Endress)

Sie wünschen sich eine Beratung?
Vereinbaren Sie einen Termin mit uns.